

„Zapfenstreich“ von Prof. Dr. Sabine Demel

Am 27. Juli 2022 verabschiedete sich Prof. Dr. Sabine Demel – und mit ihr ihr Hund Carlo – mit einem Zapfenstreich von der Fakultätsfamilie.

„Wer nach 25 Jahren, in denen ich Kirchenrecht gelehrt habe, immer noch nicht weiß, wie ich das Kirchenrecht verstehe – der interessiert sich nicht dafür.“ So begründete Prof. Dr. Sabine Demel ihre Entscheidung, sich nicht wie gewohnt mit einer Abschiedsvorlesung von der Fakultätsfamilie zu verabschieden, sondern einmal auf eine ganz andere Weise: Mit einem Zapfenstreich. Militärisch ging es dabei aber nicht zu, sondern im Gegenteil humorig, persönlich und bisweilen auch sehr emotional. Prof.in Demel nutzte dieses freiere Format, um auf ihre Zeit an der Fakultät zurückzuschauen, aber auch den Blick auf den neuen, noch vor ihr liegenden Lebensabschnitt zu richten. Ihr Leben scheine in Zyklen von 30 Jahren abzulaufen: 30 Jahre habe sie in ihre Bildung investiert, 30 Jahre habe ihr berufliches Wirken angedauert, und nun lägen, so Gott will, noch 30 Jahre vor ihr, in denen sie noch einmal eine Reise zu sich selbst beginnen und abseits von zeitlicher Determination, rigidem Alltag und der sozialen Anerkennung des Berufslebens neu erkunden könne, was sie bewege und womit sie ihr Leben füllen wolle. Wohin diese Reise führt? Das wisse sie nicht und wolle es auch noch nicht wissen – doch ein gesellschaftliches Engagement werde sicher wieder dazugehören.

Das nun hinter ihr liegende Berufsleben war dabei von Anfang an von Hürden, aber auch helfenden Händen geprägt. All diesen dankte Prof.in Demel herzlich. Als fünftes Kind einer Arbeiterfamilie sei es nicht selbstverständlich gewesen, dass ihre Eltern das Wagnis einer ausgedehnten akademischen Bildung bis hin zum Doktorat und zur Habilitation mittrugen. Schließlich war die Übernahme einer Lehrstuhlvertretung an der Universität Bamberg ein entscheidender Schritt für sie – ein Schritt jedoch, der in einer Zeit, als Frauen in der theologischen Wissenschaft kaum vertreten waren und oft misstrauisch beäugt wurden, auf Widerstände stieß, von denen sich der Bamberger Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Alfred Hierold jedoch nicht beirren ließ und ihr die Vertretung anvertraute. Schließlich dankte sie der Regensburger Katholisch-Theologischen Fakultät, an der sie seit 1997 als Professorin wirkte, nicht nur für die langen Jahre des gemeinsamen Arbeitens, sondern auch für die Kollegialität und Fairness, mit der ihr die Fakultät auch in kirchlichen Konfliktsituationen immer begegnet und zur Seite gestanden sei, und appellierte daran, diese Kollegialität auch in Zukunft aufrechtzuerhalten.

Schließlich – und das war bereits in der Einladung angekündigt – verabschiedete sich nicht nur Prof.in Demel von der Fakultät, sondern auch ihr Hund Carlo. Seine Abschiedsrede mit dem Titel „Jenseits der Wissenschaft“, die von Prof.in Demel vom Nonverbalen ins Verbale übersetzt wurde, kam dann doch durchaus wissenschaftlich daher: Carlo berichtete von seinen Feldstudien zur nonverbalen Kommunikation, die in der Fakultät allgemein und besonders im Kontakt mit den Sekretärinnen gut geglückt sei – er habe sich immer pudelwohl gefühlt.

Bei einem Zapfenstreich darf jedoch eines nicht fehlen: Die Musik. Er war bereits durch den Radetzky-Marsch eröffnet worden, den traditionellen „Rauschmeißer“ am Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker, am Flügel interpretiert von Dr. Stefan Demel, dem Ehemann der Verabschiedeten. Nach einigen herzlichen einleitenden Worten führte er nun virtuos ein Stück auf, das er als eine musikalische Laudatio auf seine Frau verstanden wissen wollte: Den vierten Satz aus Antonín Dvořáks Symphonie aus der Neuen Welt, in dem der Komponist die Themen und Motive der gesamten Symphonie aufnahm, verband und doch etwas Neues damit schuf – so wie Prof.in Demel das immer getan habe und nun sicher wieder tun werde.

Daraufhin würdigte der Dekan Prof. Dr. Harald Buchinger die verabschiedete Professorin, die an der Fakultät produktiv und prägend gewirkt habe: in ihren zahllosen Ämtern, u.a. als Dekanin und Senatorin, durch ihre Monographien und auch durch ihre aufrechte Authentizität.

Beim anschließenden Empfang und Umtrunk stellte Prof.in Demel die Gäste aus Familie, Fakultät und darüber hinaus einander vor und vermittelte so einen Eindruck von dem Umfeld und den Menschen, die sie prägten. Und selbstverständlich wurde sie – ebenso wie Carlo – mit Geschenken und guten Worten bedacht.

Auch die Fakultät wünscht Frau Prof. Dr. Demel alles erdenklich Gute, blickt dankbar auf die lange Zeit ihres Wirkens an der Fakultät zurück und wünscht ihr für die zukünftige Zeit Glück und Gestaltungsfreude!